

## Wie Wladimir Putins Frettchen starb

**In ihrer Heimat singt Anna Piechotta einmal mehr grandios – komisch ist es immer, oft auch seltsam**

**Cochem** Einmal in Mozarts Don Giovanni mitzuwirken: Dieser Traum erfüllte sich unversehens für 230 Besucher des Cochemer Kapuzinerklosters. Begeistert intonierten sie im Massenchor aus vollen Kehlen "Aaaahs" und "Bääähs" und jubelten Solosängerin Anna Piechotta bei deren Persiflage auf moderne Operninszenierungen zu. Klingt komisch? Komisch, im Sinne von seltsam?

Ist aber so und im Falle Piechottas und ihrem aktuellen gleichlautendem Programm volle Absicht!

Apropos Falle: Wer an diesem Konzertabend zuckersüße Popballaden und herzerweichende Liebesschnulzen erwartete, wurde von der jungen Sängerin bitter enttäuscht. Und das ist gut so; das naive Heraufbeschwören einer schönen heilen Welt ist ihre Sache nicht: Anstatt die Welt durch die rosarote Brille zu verklären zieht sie lieber eine riesengroße Sonnenbrille Modell "Pornostar" auf und erteilt selbsternannten Superstar-Produzenten à la Dieter Bohlen und deren Vorstellung von weiblicher Popsternchenvermarktung eine deutliche Abfuhr. In diesem Lied über die Abgeschmacktheit der Popmusikbranche und mit ihrem gesamten Programm verdeutlichte Piechotta, dass eine Anbiederung an den massentauglichen Fastfood-Musikmarkt ihre Sache nicht ist.

### Tabus bricht sie spielend

Überhaupt spielt sie - musikalisch wie textlich – lieber mit Tabubrüchen: Sie schreit gern mal einen Begriff aus dem Bereich der Fäkalsprache hinaus und hält wenn nötig auch mit einem kleinen Bäuerchen nicht hinter dem Berg - wenn es denn der lautmalerischen Bekräftigung des Liedinhalts dienlich ist. Doch solch unmädchenhaftes Gebaren stieß dem Publikum zu keinem Zeitpunkt säuerlich auf, denn zugleich verfügt Piechotta über enorme Stimmgewalt.

Anna Piechotta ist jederzeit in der Lage, ihrer Stimme ein klassisches Timbre zu verleihen und sie spielt ihre tonalen Möglichkeiten gekonnt und vielseitig aus: Ob sie nun als bayrische Internetbekanntschaft brummig poltert oder Einblicke in den Erklärungsnotstand junger Eltern gegenüber des wissbegierigen Töchterchens gewährt: es sind regelrechte Hörspiele, kleine Szenen des normalen Alltagswahnsinns, in die sie die Zuhörerschaft dank ihrer extrem wandelbaren Stimme entführt.

Mittels sparsamer Gestik - sie muss schließlich parallel noch Klavier spielen - und akrobatischer Mimik skizziert sie zusätzlich ihre Typen, dabei verzieht sie ihre linke Unterlippe wie einstmals der Punkrocker Billy Idol. Dabei wird deutlich, dass sie ihren künstlerischen Werkzeugkasten um schauspielerische Elemente erweitert hat, die häufige Zusammenarbeit mit den Darstellerinnen der Kabarettgruppe Dramaqueens trägt offensichtlich Früchte.

Für eine Nummer verlässt sie ihren Platz am Flügel und trägt einen Brief an ihren Exgatten vor: Ihr Mann Karl hat sich nach langer Ehe sexuell noch einmal verändern wollen, seine neue Partnerin heißt Manfred! Piechotta lässt das Publikum an ihrem Trennungsschmerz teilhaben, immerhin entdeckt sie bei der leidvollen Beinenthhaarung ein lange verschollenes Fußkettchen. Das Publikum leidet bei diesen dramatisch vorgetragenen Enthüllungen Piechottas lachend mit.

### In der Brokkolisuppe ertrunken

Bleibe noch die Geschichte über das verstorbene Frettchen des Präsidenten der russischen Föderation Wladimir Putin. Diese tragische Moritat wurde von Piechotta in perfektem Russisch dargeboten – jedenfalls klang es so! Weil Piechotta simultan übersetzte, konnten die Zuhörer an der tragischen Geschichte teilhaben: Putins possierlicher Nager ist in der köchelnden Brokkolisuppe des Präsidenten ums Leben gekommen! Hier hätte man um ein Haar Mitleid mit Putin bekommen, wenn selbiger sich nicht am Ende des Liedes wegen des Verlust seines einzigen Freundes mit Gott selbst gemessen hätte. Hier lieferte Piechotta einen absurden Beleg für den häufig unterstellten Größenwahn des russischen Politikers.

Das einheimische Publikum durfte die gebürtige Cochemerin Anna Piechotta nun zum wiederholten Male beim Heimspiel bewundern: Ihr souveränes Klavierspiel und ihr perfekter Gesang trugen wie ehemals ihre Darbietungen. An schauspielerischem Ausdruck und Bühnenpräsenz hat sie noch gewonnen.

Ihre skurrilen mitunter auch morbiden und nachdenklichen Texte beweisen es und es ist nicht zu übersehen: Zwischen schickem Abendkleid und eleganter Hochsteckfrisur ist weiterhin Platz für eine unerhört riesige Portion Schalk!

**aus: Rhein-Zeitung vom 5. März 2013; von Stephan Hilken**